Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte = Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Annuario della Società svizzera di preistoria

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 43 (1953)

Nachruf: Totentafel

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

über den *Anspruch des Besuchers an ein urgeschichtliches Museum.* 27. Februar, Prof. Dr. W. Kimmig, Freiburg i.Br., *Die Heuneburg bei Riedlingen, ein hallstättischer Fürstensitz an der obern Donau, Ausgrabungen 1950/51.* 18. Juni, Dr. R. Fellmann, Brugg, *Ein Gang durch die römischen Städte Nordafrikas.* 18. November, B. Frei, Mels, *Die Ausgrabungen auf dem Montlingerberg im St. Gallischen Rheintal 1951/52.* 10. Dezember, Dr. K. Kromer, Wien, *Auf den Spuren der alten Etrusker.* 17. Dezember, Dr. R. Fellmann, Brugg, *Nordafrika, die Kornkammer des römischen Reiches.* Außerdem fand eine *Führung* durch PD. Dr. E. Kuhn im Zoologischen Museum mit dem Thema „*Einführung in die Probleme der Paläontologie anhand der Entwicklungsgeschichte des Pferdes*" statt und eine solche durch Dr. E. Leuzinger in der völkerkundlichen Sammlung der Universität.

II. Totentafel und Personalnotizen

Im Jahrbuch 1926 steht auf S. 45 unter „Chur" der lapidare Satz: „Im Garten der Wohnung von Kreisförster W. Burkart wurde ein retouchierter Feuersteinsplitter gefunden." Im gleichen Band weiter hinten wird ausführlich über Untersuchungen Burkarts in den Höhlen am Calanda unter Beigabe von Planskizzen und Grundriß berichtet. Niemand ahnte damals, daß der Name W. Burkarts weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt würde und daß es seiner Unermüdlichkeit zu verdanken sein werde, wenn Graubünden heute zu den besterforschten Gebieten des ganzen Alpenmassivs gehört. Noch 1925 behauptete ein bekannter Forscher, daß Graubünden in vorrömischer Zeit nie besiedelt, nur als Durchgangsland benützt worden sei. Es ist Burkarts Verdienst, wenn fast jede größere Talschaft der Siedlungen mehrere der Forschung zur Verfügung stellt.

Im Jahr 1927 wurde das bekannte „Kuppelgrab" von Donath entdeckt. 1928 war Burkart zum erstenmal in Castaneda, und in der Folge darauf erforschte er in manchem Frühjahr die ausgedehnte Nekropole. 1931 vernimmt man von ihm den Namen Grepault-Truns, wo er bald wichtige Hinweise auf die *Herkunft der Räter* zu Tage förderte. 1932 führt ihn ein Zufallsfund an die Bronzezeitsiedlung von San Vittore, und 1933 wurden die römischen Ziegelöfen der Luzisteig bekannt und wenige Jahre darauf durch eine Grabung erschlossen. 1934 meldete der unermüdliche Mann die Siedlung auf Plattas bei Tiefenkastel. Besonders ertragreich war das Jahr 1935. Der wichtige Platz auf Liechtenstein bei Haldenstein, die noch bedeutsamere Höhensiedlung Mutta-Fellers und schließlich Crestaulta-Lumbrein, die überall Aufsehen erregten, nehmen in dieser Zeit ihren Ausgang. 1936 tritt Bot Panadisch-Bonaduz ins Blickfeld der Forschung, 1939 der Petrushügel-Cazis, 1940 die Motta da Vallac-Salux und 1942 die beiden Plätze Cresta-Cazis und Caschlins-Cunter. Nach dem Krieg gelang die schöne Entdeckung der zu Crestault gehörenden Gräber von Cresta Petschna-Lumbrein und der Siedlung Padnal-Savognin. Das sind nur die großen Stationen von Burkarts Forschertätigkeit, diejenigen, die ihn zu umfangreicheren Grabungen veranlaßten, oft jahrelang in Atem hielten.

Daneben aber laufen unzählige kleine Fundmeldungen, Beobachtungen, von denen man weiß, daß die eine oder andere noch zukunftsträchtig ist.

Burkart war sich stets darüber klar, daß alles, was ausgegraben ist, auch publiziert werden muß. Er erfüllte diese Pflicht gewissenhaft. Kleinere, unwichtigere Meldungen wurden in unsern Jahrbüchern veröffentlicht, die andern in der Regel in den Bündner Monatsblättern. Sein Hauptwerk ist die Veröffentlichung über Crestaulta in den Monographien unserer Gesellschaft.

Wir geben im folgenden einige Daten aus dem Leben Burkarts: Er wurde geboren am 25. April 1887 in Magden AG. Sein Vater, christkatholischer Pfarrer, trat bald danach das Amt als Stadtpfarrer in Rheinfelden an und wurde zum viel geschätzten Historiker dieser Stadt. Walo besuchte nach den Rheinfelder Schulen die Realschule in Basel und nach bestandener Matura die Eidg. Technische Hochschule in Zürich, die er als *diplomierter Förster* verließ. Nach kurzen Beamtungen im Kanton Bern wurde er 1912 ins kantonale Forstamt nach Chur gewählt und im Jahr 1916 als Kreisförster mit den Forsteinrichtungen in Forstkreisen und Gemeinden betraut. Dank dieses Amtes kam er im ganzen Kanton herum, trat er in engen Kontakt mit seinen Forstkollegen, mit Behörden, Bauern, Technikern usw. Er benützte die Gelegenheit um herumzuhorchen, anzuregen, fand Hilfe, wenn er eine rasche Sondierung machen wollte, und überall Menschen, die ihm gerne zudienten. Es bereitet große Genugtuung zu wissen, daß Burkart um der Urgeschichte willen sein Amt nicht etwa vernachlässigte, sondern auch dort seinen vollen Mann stellte. Leider hatte er im letzten Lebensjahrzehnt immer mit seiner Gesundheit zu schaffen, und allzufrüh verschied der fleißige und tüchtige Mann am 28. November 1952.

Im Bündnerland hat das Wirken Burkarts von Anfang an großes Echo gefunden. Die Historisch-Antiquarische Gesellschaft nahm ihn freudig in ihren Kreis auf; sie förderte ihn nach Kräften, wählte ihn in ihren Vorstand und 1950 gar zum *Ehrenmitglied.* Burkarts vorgesetzte Behörde war nie kleinlich. In Anbetracht seiner großen Leistungen im Amt gewährte sie ihm je und je Sonderurlaub für seine Forschungen und bot ihm auch sonst ihre Hilfe an. Für seine Verdienste um den Namen der Gemeinde dankte ihm Castaneda 1934 mit dem *Ehrenbürgerrecht,* das vom Kanton zum Kantonsbürgerrecht ausgeweitet wurde. Kaum eine zweite Ehrung hat ihn so sehr gefreut wie diese. In der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte fand Burkart von allem Anfang an die mögliche Unterstützung. Man förderte ihn nicht nur geistig, sondern auch materiell, so gut das ging, durch Beratungen, Mithilfe bei Grabungen, durch die Publikation seiner Funde, aber auch durch finanzielle Beiträge an seine Arbeiten. Er dankte dies der Gesellschaft, indem er ihr während einer ganzen Periode als *Vorstandsmitglied* diente. Die Präsidentschaft einer Periode, die man ihm anbot, schlug er leider aus. Und durch unsere Gesellschaft wurde der Name *Burkarts* auch im Ausland bekannt. Seine Publikationen wurden in ausländischen urgeschichtlichen Veröffentlichungen immer mehr beachtet und zitiert, und als 1950 der *Internationale Prähistorische Kongreß* nach Graubünden fuhr, bedeutete dies nicht nur für Burkart eine Anerkennung seiner unermüdlichen Arbeit, sondern bot auch manchem ausländischen Gelehrten die freudig benützte Gelegenheit, ihn selbst kennen zu lernen.

Walo Burkart war einer jener für die Forschung stets unentbehrlichen, aber leider immer seltener werdenden selfmademen, deren Verdienste nur schwer einzuschätzen sind. Er gehörte in die Reihe der Pioniere wie Troyon, F. Keller, V. Groß, Vouga, Heierli und Bächler. Wo diese genannt werden, wird sein Name nicht fehlen dürfen.

Walo Burkarts Erbe bringt *Verpflichtungen*. Diese lasten, der föderativen Struktur unseres Landes entsprechend, in erster Linie auf den kulturellen und staatlichen Behörden Graubündens. Die Arbeit an der Urgeschichte dieses Alpenlandes muß weitergeführt werden; sie darf unter keinen Umständen ein Torso bleiben. Mit unserer Hilfe kann gerechnet werden. KK-T.

Ed. Hanhart, alt Bezirksstatthalter in Steckborn, starb im hohen Alter von 87 Jahren. Unsern Mitgliedern ist seine sympathische Gestalt von den Jahresversammlungen und Kursen her bekannt, die er noch letztes Jahr besuchte. Weniger wissen sie, daß er sich um die Schaffung des Heimatmuseums am Untersee große Verdienste erworben hat, daß er die thurgauische Urgeschichtsforschung nach Kräften förderte.

Die markante Figur Dr. Carl Irlets, ehemaligem Pfarrer an der Pauluskirche in Bern, wird den Besuchern unserer Jahresversammlungen stets in Erinnerung bleiben. In seinem vornehmen Haus in Twann beherbergte er eine große Urgeschichtssammlung, die er in seinem langen Leben mit viel Liebe und Umsicht zusammengetragen hatte. Er zeigte sie gerne den Besuchern, u. a. auch wiederholt den Teilnehmern unserer Veranstaltungen, vor allem aber stellte er sie gerne den Forschern zur wissenschaftlichen Auswertung zur Verfügung. Wie wir dem Nachruf Th. Ischers in der Ur-Schweiz 1953, S. 25f. entnehmen, starb der eigenwillige Mann auf einer Bootsfahrt mitten im Pfahlbaustrand, den er in jahrzehntelangen Streifereien bis in jede Einzelheit kennen gelernt hatte.

Dr. Karl Frei hatte als Vizedirektor des Schweiz. Landesmuseums immer wieder Gelegenheit, unserer Forschung unter der Hand gewichtige Dienste zu leisten. Er hat diese Möglichkeit auch immer benützt, ohne daß nach außen hin irgendetwas davon sichtbar geworden wäre.

Dr. Peter Tschudi in Schwanden GL hätte es immer gerne gesehen, wenn seine engere Heimat etwas mehr in der Urgeschichte zur Geltung gekommen wäre. Er gab sich immer Mühe, die Forschung zu beleben, opferte oft Zeit und Geld dafür, so z. B. bei der Untersuchung der Kupfervorkommen im Gebiet der Mürtschenalp, aber leider durfte er einen greifbaren Erfolg nicht erleben.

Dr. E. Oppliger in Lyß hat sich seinerzeit Verdienste um die frühmittelalterliche Forschung im Seeland, namentlich in seiner Wohngemeinde selbst, erworben. Der Kirchhubel von Lyß ist auf das engste mit seinem Namen verknüpft (24. JB. SGU., 1932, 111ff.).

Es schieden außerdem aus dem Leben: Hans Notz, Ing., Bern (Mitglied seit 1939), Frau Clara Koller, St. Moritz (Mitglied seit 1939), Fritz Utz, Redaktor, Bern (Mitglied seit 1938), Leonhard Sutter, Antiquar, Samedan (Mitglied seit

1935), Dr. med. dent. Paul Vogt, Solothurn (Mitglied seit 1924), Fritz Weilenmann, Zürich (Mitglied seit 1932).

Herr Prof. Dr. Emil Vogt, Zürich, wurde an Stelle des zurückgetretenen Herrn Dr. Karl Frei, Zürich, zum *Vizedirektor* des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich ernannt.

Prof. Dr. Emil Vogt, Zürich, ist zum *Ehrenmitglied* der Royal Irish Academy ernannt worden.

III. Unsere Forschung im öffentlichen Leben

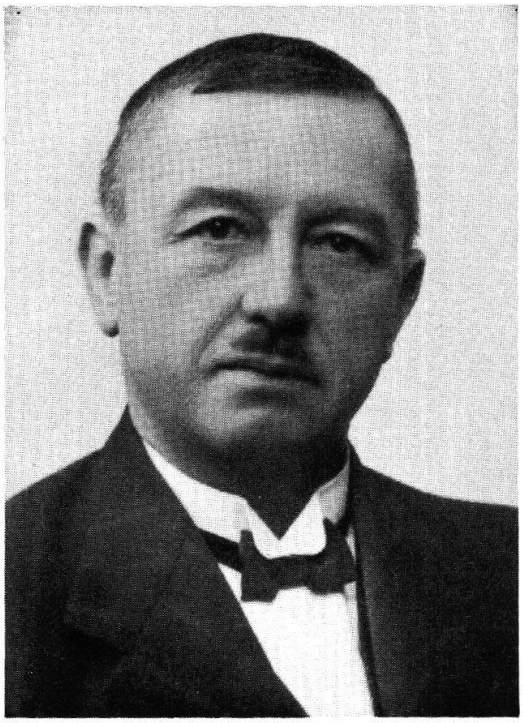
Dans les écoles normales du Canton de Vaud les *leçons de préhistoire* inaugurées en 1951, ont pu être redonnées en 1952. Il s'agit avant tout d'initier les futurs instituteurs à portée des découvertes fortuites et aux mesures provisoires de sauvegarde à prendre. Rapp. de l'archéol. cant. 1952, 8.

Der *Regierungsrat des Kantons Uri* hat einen Beschluß gefaßt, wonach als Abgabestelle für Fundstücke von historischem oder allgemein wissenschaftlichem Wert die *Standeskanzlei in Altdorf* bezeichnet wird. Es wird daran erinnert, daß solche Fundstücke weder dem Finder noch dem Liegenschaftsbesitzer gehören, sondern nach § 17 der Verordnung über Natur- und Heimatschutz Eigentum des Kantons sind.

Das *historische Museum in Solothurn* ist ins Schloß Blumenstein disloziert worden. Die urgeschichtliche Sammlung ist im alten Museum geblieben. Ihr Konservator ist jetzt Dr. H. Ledermann.

Im kantonalen Museum an der Rue de Morat in Fribourg wurde ein neu eingerichteter *Saal für Ur- und Frühgeschichte* dem Besuche freigegeben. Damit sind die wichtigen Funde des Kantons Fribourg endlich wieder der Forschung und der Besichtigung zugänglich.

La salle de préhistoire du Musée d'Art et d'Histoire de Genève a été réaménagée, et la présentation des objets a été modernisée. Les dépôts sont en cours de réorganisation.



WALO BURKART